

Förderverein Kriegerdenkmal Gingst e.V.

Festschrift

Wiederaufbau des Kriegerdenkmals und Gestaltung des Marktplatzes in Gingst, Insel Rügen.



Die Mitglieder des Fördervereins Kriegerdenkmal Gingst e.V. bei der Einweihung am 28.08.2023 am wiedererrichteten Kriegerdenkmal.

Das Kriegerdenkmal 1914-1918



Der 1. Weltkrieg

Der Erste Weltkrieg wurde von 1914 bis 1918 in Europa, in Vorderasien, in Afrika, Ostasien und auf den Ozeanen geführt. Etwa 17 Millionen Menschen verloren durch ihn ihr Leben. 40 Staaten beteiligten sich am bis dahin umfassendsten Krieg der Geschichte, insgesamt standen annähernd 70 Millionen Menschen unter Waffen. Der Erste Weltkrieg ist als eine dramatische Zäsur in der Menschheitsgeschichte zu betrachten. Nur wenige historische Ereignisse hatten eine solche umwälzende Kraft.



Das Kriegerdenkmal

Durch die ungleich höhere Zahl an Opfern, die der Erste Weltkrieg im Vergleich mit den vorangegangenen Kriegen gefordert hatte, stand in den Ehrenmälern für die Soldaten 1914–1918 zunächst das Totengedenken im Mittelpunkt.

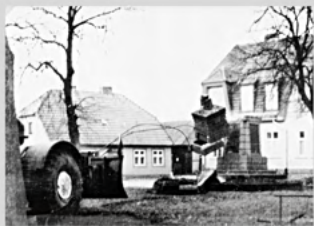
Bereits im Jahre 1920 wurde der Plan gefaßt, ein Ehrendenkmal für die Kriegsgefallenen des Kirchspiels zu errichten. Ein Ausschuß wurde gewählt und Geld für diesen Zweck gesammelt. Aber bevor eine Einigung über Ort und Art des Denkmals zu Stande kam, waren die gesammelten Geldmittel durch die Entwertung des Geldes, die Ende des Jahres 1923 so weit führte, daß eine Billion Papiermark nur noch den Wert der früheren Mark hatte, zunichte geworden. Im Jahre 1924 wurden darauf von dem hiesigen Krieger- und Militärverein eichene Ehrentafeln mit den Namen der Kriegsgefallenen des Kirchspiels für unsere Kirche gestiftet. Der Kriegerverein hatte von neuem die Errichtung eines öffentlichen Denkmals angeregt und die übrigen Vereine sowie die Gemeinde- und Gutsvorsteher des Kirchspiels zur Beschlussfassung darüber eingeladen. Diese Versammlung gab einstimmig ihre Zustimmung zur Errichtung eines Denkmals. Die Mitbeteiligung zur Aufbringung der Kosten war gegeben. Mit Zustimmung der Gemeindevertretung von Gingst wurde der hiesige Marktplatz als Standort für das Denkmal bestimmt und dem Steinbildhauermeister Hartig in Bergen die Ausführung desselben übertragen. (Auszug aus einem Dokument, das im Denkmal in einer Schatulle hinterlegt war.)



Das Denkmal für die Gefallenen der Kriege 1866 und 1870-71 auf dem Platz vor der Kirche wurde versetzt zum Marktplatz. Die feierliche Einweihung des Denkmals erfolgte am Sonntag, 30. August 1925.

Der Abriss 1974

Bedingt durch den Wunsch nach einer neuen sozialistischen Gestaltung der Innenstädte und Dörfer ging eine Vielzahl von schützenswerten Objekten verloren, unter anderem wurde auf Befehl der politischen Obrigkeit beide Kriegerdenkmäler auf dem Markt 1974 abgerissen und verkippt, die Bismarckeiche gefällt. Die niedergerissenen Denkmäler wurden an verschiedenen Orten um Gingst entsorgt. Lediglich 6 Grundelemente befanden sich noch vor dem Gemeindehaus Gingst und anderen Stellen, sie wurden als Blumenkübel benutzt.



Erinnerung bewahren

Nach dem Abriss des Denkmals wurde auf Beschluß des Gemeindegemeinderates und in Absprache mit dem Denkmalsamt innerhalb der Kirche St. Jacobi ein Gedenktafel errichtet.

Ein Buch mit den Namen der Gefallenen beider Weltkriege hielt die Erinnerung wach. Das zuerst in der Gemeinde geschriebene Gedenkbuch ist dann von dem Künstler Lothar Mannewitz nach künstlerischen Gesichtspunkten ersetzt worden.



Förderverein Kriegerdenkmal Gingst

Der Förderverein hatte das Ziel das zerstörte Kriegerdenkmal von 1914/1918 auf dem Gingster Marktplatz wieder zu errichten. Die Wiederherstellung des Denkmals erinnert damit an die 120 Männer aus dem Kirchspiel Gingst, die im Ersten Weltkrieg ihr Leben verloren. Um das Kriegerdenkmal in den Kontext zur Gegenwart zu stellen, wird zusätzlich ein Mahnmal „Nie wieder Krieg“ errichtet, um dem Vergessen von Krieg zu entrinnen und an das durch kriegerische Zerstörung entstehende Leid und seine Folgen zu ermahnen.

Das Mahnmal

Das Mahnmal ist dem Motto „Nie wieder Krieg“ gewidmet. Das Motiv greift das Bild der Künstlerin Käthe Kollwitz auf, die ihren Sohn 1914 an der Front in Belgien verlor. Das Mahnmal wird ergänzt durch eine transparente Scheibe, auf der eine Friedenstaube abgebildet ist. Es soll nicht nur an die Folgen von Krieg ermahnen, sondern vielmehr den Frieden als Grundpfeiler unserer Gesellschaft darstellen.

Die Einweihung des wiedererrichteten Denkmals fand am 27.08.2023 statt.



Für mehr Informationen besuchen Sie unsere Website / For more information in english visit our website:



Inhaltsverzeichnis

Grußwort	Seite 2
Geschichte	Seite 3-4
Ziele des Vereins	Seite 5
Das Denkmal	Seite 5
Das Mahnmal	Seite 6
Der Marktplatz	Seite 6
Planung und Ausführung	Seite 7
Planung des Denkmals	Seite 7
Planung des Mahnmals	Seite 7
Planung des Marktplatzes	Seite 8
Förderanträge	Seite 9
Bergung der vorhandenen Elemente	Seite 9
Öffentlichkeitsarbeit	Seite 10
Genehmigungsverfahren	Seite 11
Aufstellung der ersten Metallbänke	Seite 11
1. Spatenstich	Seite 12
Rede zum Spatenstich Pastor Joachim Gerber	Seite 12-13
Aufbau des Denkmal Ensembles	Seite 14
1. Bauphase	Seite 14
2. Bauphase	Seite 15-17
3. Bauphase	Seite 18
Aufbau der Bänke und des Mahnmals „Nie wieder Krieg“	Seite 19
Infotafeln	Seite 20
Die Gedenktafeln	Seite 20
Einweihung des Denkmals 28.08.2023	Seite 21-22
Einweihungsrede Pastor Joachim Gerber	Seite 23-25
Kranzniederlegung	Seite 26
Ausstellung	Seite 27
Erreichung unserer Ziele	Seite 28-29
Chronologie des Vereins	Seite 30-31
Danksagung	Seite 32

Grußwort

Grußwort des Bürgermeisters von Gingst, Waldemar Opolski

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

es erfüllt mich mit großer Freude und Würde, dass ein unglaublich wichtiges Projekt in der Gemeinde Gingst fertig gestellt worden ist: Unser neues Mahnmal-Ensemble! Nach langer und herausfordernder Planungsphase und einem Baujahr mit großem Einsatz der Vereinsmitglieder können wir unser „Kriegerdenkmal 1914-18“ mit dem Mahnmal „Nie wieder Krieg“ der Öffentlichkeit im Herzen von Gingst präsentieren.

Und dieses kann sich meiner Meinung nach mehr als sehen lassen!

Ich bin stolz, dass wir unser Denkmal wieder haben und ich bin stolz, weil es einmalig in Deutschland ist, ein abgerissenes Denkmal zur Erinnerung an die Opfer des ersten Weltkrieges wiedererrichtet zu haben.

Durch die zusätzlichen erklärenden Tafeln und die im Halbkreis installierten Bänke hat ein vorher eher schmuckloser Platz nun eine Seele erhalten. Es ist ein Platz geschaffen worden des Erinnerens und der Mahnung sowie ein Treffpunkt zum Verweilen.

Ich möchte mich beim Förderverein für seinen unermüdlichen Einsatz in ihrem Ehrenamt recht herzlich bedanken.

Waldemar Opolski

Grußwort des Vereinsvorsitzenden des Fördervereins Jürgen Pahnke

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Vereinsmitglieder,

„Wenn der Name auf einem Stein verschwindet, verschwindet auch die Erinnerung.“

Dieser Leitsatz war unser Antrieb, um das aufwändige Projekt der Wiedererrichtung des Kriegerdenkmals umzusetzen. Trotz vieler Widerstände von Seiten der Behörden ist es uns mit Unverzagtheit, Geduld und Ausdauer gelungen, unsere Idee in die Tat umzusetzen.

Ich möchte mich bei allen Unterstützern, Förderern, Spender und den Vereinsmitgliedern bedanken. Unser Dank geht auch an die ev. Kirchengemeinde Gingst und insbesondere Pastor Joachim Gerber mit Familie für sein Engagement zum Wiederaufbau unsers Denkmals und der Unterstützung bei der Einweihungsfeier.

Mein besonderer Dank gilt der Familie Jusek ohne deren Einsatz, mit großer Kompetenz in allen Belangen, nie hätte realisiert werden können.

Jürgen Pahnke

Geschichte

Nach dem 1. Weltkrieg hatte der Kriegerverein die Errichtung eines öffentlichen Denkmals angeregt. Die Namen von 120 gefallenen Männer, die 1914 bis 1918 in den Krieg gezogen waren und ihr Leben für das deutsche Vaterland gelassen hatten, sollten in Stein gemeißelt und durch dieses Denkmal den kommenden Generationen zum ehrenden Andenken überliefert werden. Bis in die fernste Zukunft hinein sollten ihre Namen ihren Nachkommen unvergesslich erhalten bleiben.

Das Kriegerdenkmal wurde aus Kunststein in schlichter, würdiger Form errichtet und enthielt auf drei Granittafeln die Namen der 120 gefallenen Soldaten. Der von Linden beschattete Teil des Marktplatzes wurde zu diesem Zweck erhöht. Auch das Denkmal für die Gefallenen 1870-1871 wurde verlegt. Durch gärtnerische Gestaltung des Platzes wurde der Standort für beide Denkmäler noch schöner.

Das Kriegerdenkmal wurde 1925 auf dem Marktplatz errichtet. Die Ausführung lag bei dem Steinbildhauermeister Hartin in Bergen.

Die Einweihung

Die feierliche Einweihung des Denkmals wurde am 30. August 1925 vollzogen. Die örtlichen Vereine – Kriegerverein, Stahlhelm, Gesangverein, Turnverein, Reiterverein, Verein Eintracht – sowie die Feuerwehr und die Bismarckjugend traten morgens um 9 Uhr im Vereinslokal Lorenz an, um von dort geordnet zur Kirche zu marschieren. Nach dem Gottesdienst marschierten sie geschlossen zur Einweihung zum Denkmalsplatz. Umrahmt von Liedern, die gemeinsam oder von den Chören gesungen wurden, hielt zuerst Rittmeister Heidborn aus Unrow als Vorsitzender des Kriegervereins eine Ansprache, danach hielt Hauptmann Brandenburg die Enthüllungsrede und Pastor Stelter die Weiherede. Es folgten einer Ehrensalue und die Kranzniederlegung. Hierauf wurde das Denkmal der Gemeinde Gingst übergeben, die es übernahm. Nach dem Schlußwort wurde gemeinsam das Deutschlandlied gesungen. Hiernach marschierten die Vereine zurück ins Vereinslokal, wo es einen Fröhschoppen und einen Teller Erbsensuppe gab.



Die Schatulle

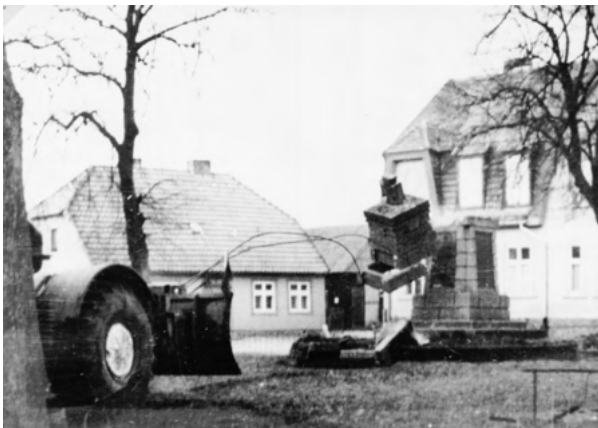
Im Inneren des Grundsteins wurde eine Schatulle eingemauert, die eine 4-seitige Urkunde mit den Unterschriften der Gemeindevertretung sowie Geldscheine aus den Inflationszeiten enthielt. Sie befindet sich heute in den historischen Handwerkerstuben Gingst.



Zu Zeiten der DDR

Der Gingster Großbrand von 1952 steht mit dem Abriss der Kriegerdenkmäler 1974 in direktem Zusammenhang. 1970 wurde zum 20jährigen Brandjubiläum ein Arbeitskreis in der Gingster Schule gebildet, um den nur 6 wöchigen Wiederaufbau mit Hilfe der vielen jungen Helfer und Werktätigen, mit einem Gedenkstein zu würdigen.

Daraus folgte der Plan der Parteigruppe Gingst, die Kriegerdenkmäler abzureißen und ein Denkmal zum Gedenken der Volkssolidarität zum Wiederaufbau nach dem Brand entstehen zu lassen und den Marktplatz neu zu gestalten. Auf Befehl der politischen Obrigkeit wurde das Kriegerdenkmal auf dem Markt 1974 abgerissen und verkippt. Auch das Kriegerdenkmal 1870-1871 wurde abgerissen. Die niedergerissenen Denkmäler wurden an verschiedenen Orten um Gingst entsorgt. Lediglich 6 Grundelemente befanden sich noch vor dem Gemeindehaus Gingst und anderer Stellen, sie wurden als Blumenkübel benutzt.

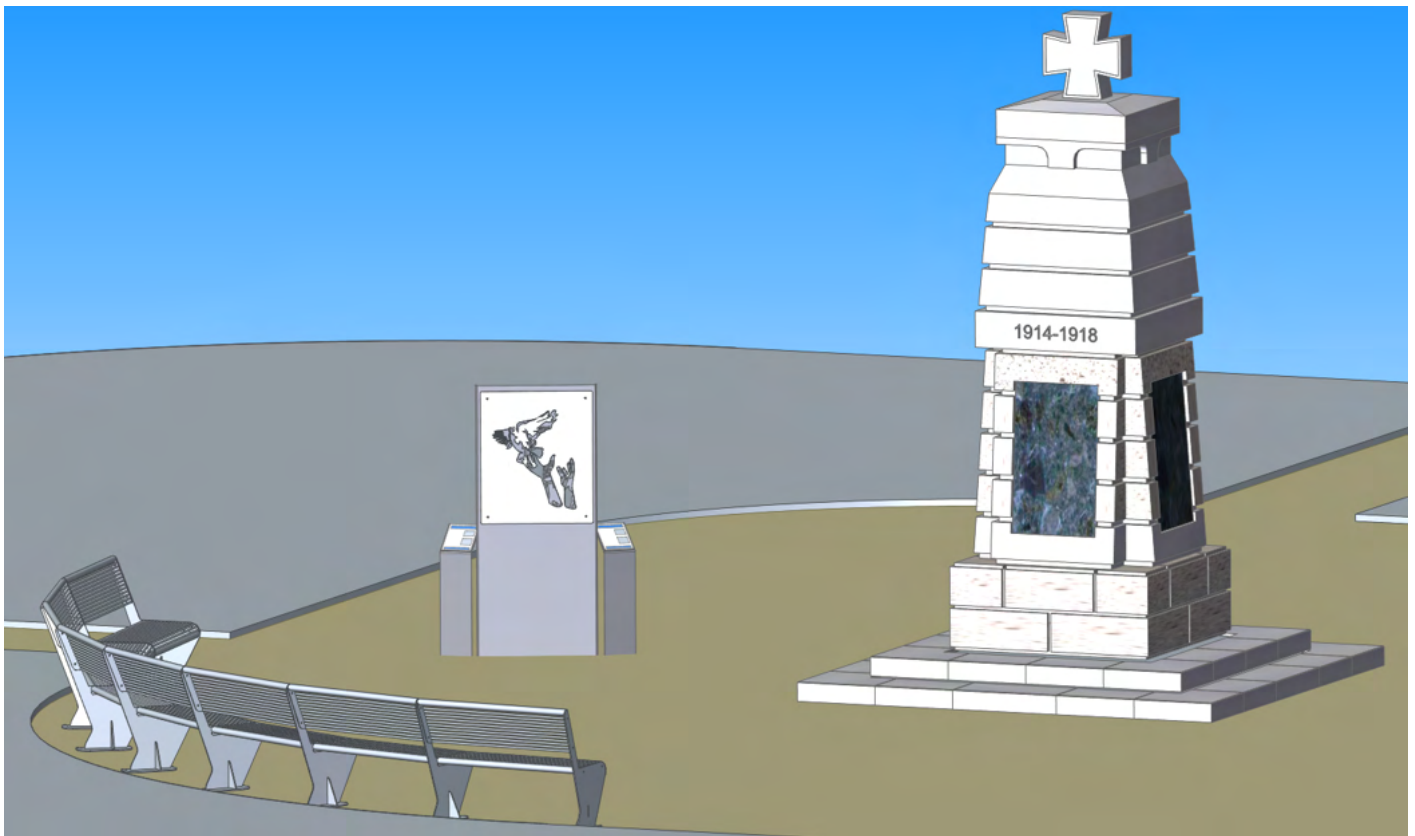


Nach dem Abriss des Denkmals wurde auf Beschluss des ev. Gemeindegemeinderates und in Absprache mit dem Denkmalsamt innerhalb der Kirche St. Jacobi ein Gedenktisch errichtet. Ein Buch mit den Namen der Gefallenen hielt die Erinnerung wach. Das zuerst in der Gemeinde geschriebene Gedenkbuch ist dann von dem Künstler Lothar Mannewitz nach künstlerischen Gesichtspunkten ersetzt worden.

Ziele des Vereins

Der 2019 gegründete Förderverein Kriegerdenkmal Gingst e.V. hatte das Ziel, das zerstörte Kriegerdenkmal von 1914/1918 auf dem Gingster Markplatz wieder zu errichten. Die Wiederherstellung des Denkmals erinnert damit an die 120 Männer aus dem Kirchspiel Gingst, die im Ersten Weltkrieg ihr Leben verloren.

Um das Kriegerdenkmal in den Kontext zur Gegenwart zu stellen, wurde zusätzlich ein Mahnmal „Nie wieder Krieg“ errichtet, um dem Vergessen von Krieg zu entrinnen und an das durch kriegerische Zerstörung entstehende Leid und seine Folgen zu ermahnen.



Entwurf der Platzanlage

Das Denkmal

Die 2021 geborgenen Originalelemente, die in Gingst als Blumenkübel verwendet wurden, dienten als Basis des Wiederaufbaus. Die fehlenden 8 Elemente wurden mit Fertigbetonteilen nachgebildet. Zusätzlich wurden Gedenktafeln gefertigt, die eine Gedenkschrift enthält und die Namen der Gefallenen tragen.

Das Mahnmal

Das Mahnmal aus Edelstahl ist dem Motto "Nie wieder Krieg" gewidmet. Das Motiv greift das Plakat der Künstlerin Käthe Kollwitz auf, die Ihren Sohn 1914 an der Front in Belgien verlor.

Das Mahnmal wurde ergänzt durch eine transparente Scheibe, auf der eine Friedenstaube abgebildet ist. Es soll nicht nur an die Folgen von Krieg ermahnen, sondern vielmehr den Frieden als Grundpfeiler unserer Gesellschaft darstellen.

Der Marktplatz

Mit dem Wiederaufbau wurde auch der Marktplatz aufgewertet. Es wurden neue Metallbänke um das Denkmal aufgestellt. Unser Ziel, den Gingster Bürgern einen Ort der Zusammenkunft zu geben, wo Erinnerung und Gegenwart sich treffen, wurde erreicht.



Denkmal Ensemble am Tag der Einweihung

Planung und Ausführung

Nach der Vereinsgründung wurde ein Grundsatzbeschluss zur Wiedererrichtung des Kriegerdenkmals bei der Gemeindevertretung Gingst erwirkt. Während der Vorplanungsphase bat die Gemeinde Gingst um Erweiterungen des Vorhabens. An der geplanten Stelle zur Wiedererrichtung sollten marode Holzbänke durch moderne Metallbänke ersetzt werden. Dem gesamten Ensemble sollte ein Mahnmal Charakter verliehen werden, durch ein Friedenssymbol in Form einer zusätzlichen Skulptur oder Stehle.

Planung des Denkmals

Die gesamte Planung der einzelnen Komponenten zum Denkmal Ensemble wurde allein durch ein Mitglied des Vereins im Ehrenamt erarbeitet. Nach der Bergung der wenigen originalen Denkmalelemente wurde anhand der Abmessungen der Originale und alten Fotografien das Denkmal rekonstruiert. Die Rekonstruktion allein nahm ca. 100 h Konstruktionsarbeit in Anspruch.



Ausführungsvarianten

Planung des Mahnmals

Für die Metall-Stehe „Nie wieder Krieg“ wurde das Plakat von Käthe Kollwitz digitalisiert, um es mit moderner Laserschneidtechnik in Edelstahlblech bearbeiten zu können. Auf Wunsch von Vereinsmitgliedern wurde die Stehle mit einer Kunststoffplatte erweitert, die eine gerade freigelassene Friedenstaube darstellt. Hierfür waren ca. 100 h Konstruktionsstunden angefallen.



Planung des Marktplatzes

Die Konstruktion der Metallbänke wurde ebenfalls in ehrenamtlicher Eigenleistung durch ein Vereinsmitglied erstellt. Um die Kosten zu minimieren sollten die Bänke auf den Fundamenten der ehemaligen maroden Holzbänke gesetzt werden. In Abstimmung mit metallverarbeitenden Betrieben wurde die Konstruktion so optimiert, dass die Herstellung auf günstigste Weise ermöglicht wurde. Schweissvorrichtungen wurden vom Vereinsmitglied ebenfalls technisch entwickelt, zur Erleichterung der Montagearbeiten. Ein Holzmodell wurde gezimmert zum Probesitzen. Durch diese Massnahmen konnte der Metallbauer seine angebotenen Preise halten, trotz extrem gestiegener Rohstoffpreis während der Pandemie. Bei der Konstruktionsarbeit der Metallbänke waren ca. 200 h Arbeitsstunden angefallen.

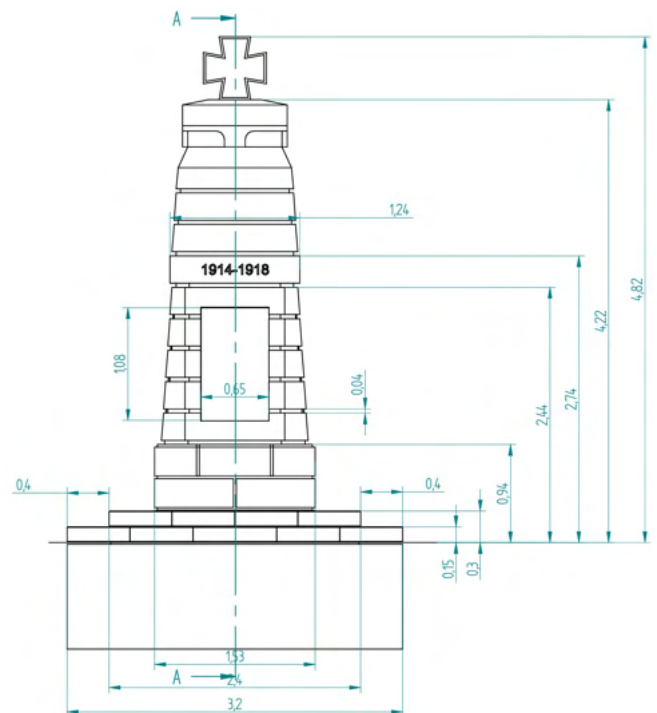


Holzmodell



1. Banksegment

Kosten des Planungsaufwandes von ca. 400h x 50€/h = 20.000€ sind vom Verein in ehrenamtlicher Leistung getragen worden. Mit den detaillierten Planungszeichnungen und Vorgaben konnten die Gewerke Angebote erstellen. Die Kosten des Gesamtprojektes waren somit in einem überschaubaren Rahmen und hielten einer Risikoanalyse stand. Die Grundlage der Finanzierung mit Fördermitteln und Spenden konnte so ermöglicht werden.



Förderanträge

Nach der Planungsphase wurden Förderanträge gestellt und Unterstützer zur Realisierung des Vorhabens gesucht.

Die Hauptsponsoren und Förderer sicherten 2020 ihre Unterstützung zu.

Strategie Fonds MV

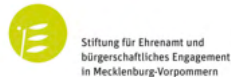


Vorpommern Fonds

LEADER

Ehrenamtsstiftung MV

Heimatverband MV



Volksbund

Neben der finanziellen Förderung war es uns wichtig, Partner zur Realisierung des Wiederaufbaus zu finden. Durch Kontakte eines Vereinsmitgliedes zur Bauinnung Rügen konnte bei einer Projektvorstellung die Unterstützung der Innung gesichert werden.



Bergung der vorhandenen Elemente

Die vorhandenen Denkmalelemente wurden vom Verein im November 2019 und 2020 geborgen. Sie dienten als Blumenkübel an verschiedenen Stellen in der Gemeinde Gingst. Eine eintägige Suche mit schwerem Gerät in einer nahen Kieskuhle, wo die restlichen Elemente verkippt waren, blieb erfolglos. Der Verein entschied sich, die nicht vorhandenen Elemente als Fertigbetonteile herzustellen.



Öffentlichkeitsarbeit

Um das Projekt in der Öffentlichkeit bekannt zu machen, veröffentlichte der Verein verschiedene Pressemitteilungen in der Ostseezeitung, dem Rügenblitz und der Preussische Allgemeine Zeitung. Um die Akzeptanz in der Bevölkerung zu mobilisieren, planten wir Treffen und Infostände auf unseren jährlich stattfindenden Märkten, zur Vorstellung des Wiederaufbaus des Denkmals. Leider war durch die Pandemie zwischen 2020 und 2021 kein direkter Kontakt mit den Gingster Bürgern möglich. Der Verein fertigte daher Flyer an, um für das Projekt zu werben. Im März 2022 führte der Verein eine Bürgerbefragung durch. Es wurden 500 Flyer verteilt mit dem aktuellen Stand der Planung. Das Mahnmal „Nie wieder Krieg“ mit der integrierten Friedenstaube wurde vorgestellt. Im Flyer befand sich ein Bogen mit der Bitte um Rückgabe. Mit einem Daumen hoch „Gefällt mir“ oder Daumen runter „Gefällt mir nicht“ konnte man sich zum Projekt äussern.

20% Rückläufer erhielten wir, mit ausschließlich positivem „Daumen hoch“.

Sagen Sie uns Ihre Meinung

Wenn Ihnen unsere Arbeit gefällt, freuen wir uns über einen Daumen hoch. Bitte kreuzen Sie an und geben Sie den Ausdruck an die unten stehenden Adressen ab. Vielen Dank.



Gefällt mir

Name Matthias Zusek
Unterschrift [Handwritten Signature]

Bitte ankreuzen



Gefällt mir nicht

Abgabe bei:
Bestellshop und Lotto, Gesine Ruhk,
Markt 9 in Gingst oder Jürgen Pahnke,
Kurt-Bürger-Str. 8 in Gingst



Im April 2022 fand eine öffentliche Veranstaltung gemeinsam mit dem Volksbund und der Gemeinde Gingst statt. Auch hier war die Resonanz positiv zu bewerten.

Leider konnten wir nicht die öffentlich rechtlichen Medien zur Publizierung gewinnen.

Ein weiterer Schwerpunkt in der Öffentlichkeitsarbeit war die Erstellung und Pflege einer aussagekräftigen Internetseite. Die 2 sprachige Seite wird rege besucht und sehr gelobt.

<https://denkmalgingst.de>



Ein interessierter Rügenbesucher aus Spremberg war von dem Projekt so begeistert, dass er auf Wikipedia einen Beitrag zum Denkmal einstellte.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Kriegerdenkmal_1914-1918_\(Gingst\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Kriegerdenkmal_1914-1918_(Gingst))



Genehmigungsverfahren

Aus der anfänglichen Euphorie nach dem Grundsatzbeschluss der Gemeindevertretung, trat schnell Ernüchterung ein. Wir stellten einen Antrag zur Wiedererrichtung des Denkmals auf dem Markt bei der Unteren Denkmalbehörde. Dies führte dazu, dass, wie aus heiterem Himmel, der gesamte Marktplatz unter Denkmalschutz stünde und der Wiederaufbau an einer anderen Stelle des Ortes empfohlen wurde.

Der gesamte Markt wurde in den Jahren 2000 - 2002 saniert. Die damalige Bauleiterin der Sanierungsmaßnahme konnte uns bestätigen, dass es keine Denkmalschutzaufgaben gab. Alle Rückfragen bei der Unteren und Oberen Denkmalbehörde blieben unbeantwortet. Erst nach Antrag auf Informationszugang nach dem Informationsfreiheits- und Transparenzgesetz mittels eines Anwaltes kam Licht ins Dunkel. Der Markt stand nicht unter Denkmalschutz. Ein Bauantrag zur Wiedererrichtung sollte laut Denkmalbehörden ausreichen, um die Genehmigung zu erhalten.

Nach der Erteilung der Baugenehmigung im November 2021 wurde zusätzlich eine sanierungsrechtliche Genehmigung von der Gemeinde Gingst gefordert. Dies führte erneut zu einer 6-monatigen Verzögerung. Nach Erteilung stand noch eine Nutzungsvereinbarung mit der Gemeinde aus. Eine erneute Verschleppung des Baubeginns war die Folge. Die Gemeinde erlaubte nur nach Abschluss der Vereinbarung den Wiederaufbau des Denkmals. Erst im Oktober 2022 konnte mit dem Wiederaufbau begonnen werden.

Aufstellung der ersten Metallbänke

Die alten Holzbänke waren so marode geworden, dass die Gemeinde Gingst im Frühjahr 2022 die letzten Bänke entfernte. Im März 2022 wurden die ersten 10 neuen Metallbänke auf dem Rondell des Marktes bei einem Subbotnik durch Vereinsmitglieder aufgestellt. Die Fundamente der alten Bänke konnten benutzt werden und erlaubten das Verdübeln der Metallkonstruktion in einem Bogen.



1. Spatenstich

Der erste Spatenstich am 8.10.2022 war ein voller Erfolg. Es versammelten sich ca. 60 Gäste, Mitglieder*innen, Spender*innen und Interessierte, um dem Ereignis beizuwohnen. Der erste Vorsitzende des Vereins Jürgen Pahnke eröffnete den Spatenstich mit einer bewegenden Rede. Darauf folgten Worte von Waldemar Opolski (1. stellvertretender Bürgermeister der Gemeinde Gingst), Joachim Gerber (Pastor der Gemeinde Gingst), Holger Kliewe (Bürgermeister Ummanz und Fördergeber Strategiefonds) und Thomas Reichenbach (Volksbund MV). Sie erinnerten an die Bedeutung des Denkmals für die Gemeinde Gingst in der Vergangenheit und stellten klar, wie wichtig ein Ort des Erinnerns auch für die Gegenwart und Zukunft sei.



Rede des Pastors Joachim Gerber zum 1. Spatenstich

Liebe Einheimische, liebe Gäste!

Heute wird begonnen, eine Wunde zu schließen, die es seit 48 Jahren mitten in Gingst gibt. Von heute an wird das Kriegerdenkmal von 1925 wiedererrichtet und zwar genau an dem Platz, von dem es 1974 entfernt wurde, weil es nach Meinung derer, die damals hier das Sagen hatten, nicht in das sozialistische Ortsbild paßte. Es sollte aus dem öffentlichen Raum verschwinden. Die Evangelische Kirchengemeinde Gingst wurde seinerzeit gefragt, ob sie damit einverstanden wäre, daß das Denkmal an einen Platz in der Nähe der Kirche versetzt wird. Der Gemeindegemeinderat hoffte wohl, das Denkmal am bisherigen Standort erhalten zu können. Denn er entschied, daß ein würdiges Gedenken nur mit einem unversehrten Denkmal möglich sei, und eine Umsetzung neben die Kirche komme nur in Frage, wenn garantiert sei, daß das Denkmal unbeschädigt bleibe. Aber das konnte oder wollte niemand garantieren, und so wurde das Denkmal bis auf sechs Elemente, die als Blumenkübel im Ort verteilt wurden, zerstört und beseitigt. Es war ein Segen, daß es diese

„Blumenkübel“ noch gab, denn mit ihrer Hilfe konnten die Maße des ursprünglichen Denkmals ermittelt werden. Sonst wären wir bei der Wiedererrichtung auf Schätzungen und Vermutungen angewiesen. Zu danken ist dem Förderverein und vielen Einzelnen, die mit ihrem Einsatz, mit Spenden und vielfältiger Unterstützung die Wiederherstellung vorangetrieben u. reichlich Fördermittel eingeworben haben, auch gegen manche Schwierigkeiten und Widrigkeiten.

Dennoch bleiben Fragen: Warum soll man heute noch und wieder an etwas erinnern, das mehr als 100 Jahre zurückliegt? Warum nach fast 50 Jahren ein Denkmal rekonstruieren, auf dem die Namen von 120 Männern stehen, die niemand der heute Lebenden kennengelernt hat?

1. Weil es ein Stück Wiedergutmachung ist. Denn womit sonst könnte diese Wunde mitten in Gingst geheilt und diese Erinnerungslücke geschlossen werden?
2. Weil es in der Geschichte weitere Kriege gab und gibt, denen bis heute Tag für Tag Menschen zum Opfer fallen. Sie werden vertrieben, verwundet, verstümmelt und getötet. Auch sie verdienen hier in Gingst einen würdigen Ort der Erinnerung.
3. Weil wir nicht wissen, welcher zukünftigen Opfer von Krieg, Verfolgung, Vertreibung, Terror, Gewalt und Haß wir noch gedenken werden. Auch für sie wird dieses Denkmal wiedererrichtet.
4. Weil dieses Mahnmal mitten in Gingst uns Tag für Tag vor Augen stellen wird, wieviel Trauer und Schrecken, Leid und Tod solche Kriege und Gewalt hervorrufen, damit wir ja nicht auf dumme Gedanken kommen.

Und so haben wir die Hoffnung, daß die Wiedererrichtung dieses Denkmal unserem Ort und seinen Menschen zum Segen gereicht. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und schließe mit einem Wort des Apostels Paulus, der im Brief an die Römer im 14. Kap. schreibt (V. 19): „Darum laßt uns dem nachstreben, was zum Frieden dient und zur Erbauung untereinander.“

Spatenstich

Mit einem gemeinsamen Spatenstich und dem Vergraben einer Zeitkapsel wurde der Baubeginn eröffnet. Die Zeitkapsel greift die Idee der ersten Erbauer des Denkmals auf und beinhaltet Dokumente und Bilder vom damaligen Bau und heutigen Wiederaufbau. Die Feierlichkeiten endeten in einer gemütlichen Runde im Restaurant Gingster Eck.

Aufbau des Denkmal Ensembles

1. Bauphase

Am 10.10.2022 hat die erste Bauphase begonnen und wurde in Eigenleistung des Vereins durchgeführt. Der Vermesser aus Gingst setzte die Messpunkte und errichtete mit Hilfe der Fa. wsb Bau GmbH aus Veikvitz das Schnurgerüst.

Am 11.10.2022 wurde für das Fundament ein 3,2m x 3,2m großes Quadrat 1,3m tief von Vereinsmitgliedern ausgehoben. 5qm Recycling wurde eingebracht und verfestigt. Am Nachmittag wurde die Untergrunddichtheit von Fa. Weisse aus Bergen gemessen und auf korrekte Verdichtung geprüft. Zeitgleich stellte Fa. wsb Bau GmbH aus Veikvitz den Bewehrungskorb für das Fundament direkt neben der Baugrube her. Mit Hilfe des Baggers wurde der Korb am späten Nachmittag in die Grube gehoben. 13 qm Aushub wurden am späten Abend mit Hilfe von Trecker und Hänger eines Sponsors abgefahren und verkippt.



Am 12.10.2022 kamen 2 Betonmischer angefahren. Die Grube, die in einer mühevollen 1tägigen Aktion ausgeschachtet wurde war binnen einer 1/2 Stunde randvoll gefüllt.

Am 13. und 14.10.2022 wurden die beiden Stufen durch Fa. wsb Bau GmbH gegossen.



2. Bauphase

Am Freitag den 18.11.22 wurden die neu hergestellten Denkmalelemente vom Barther-Beton-Fertigteilwerk auf dem Markt in Gingst angeliefert. Mit Hilfe eines Teleskopladers der Landwirtschafts GbR Schulz/Wolf aus Haidhof wurden die Elemente abgeladen.



Am Donnerstag, den 24.11.22 wurden die alten Denkmalelemente am Vereinsheim der Kleintierzüchter in Gingst noch einmal abgekärchert. Zum Abtransport und Heben wurden Schwerlast-Ringschrauben auf den Innenseiten der Elemente angebracht.



Am Samstag, den 26.11.22 wurden 4 Denkmalringe umgedreht. Alle 6 Elemente wurden auf 3 Mehrachsanhänger verladen und zum Markt gebracht, unterstützt von einem Radlader eines Sponsors. Erik Habermann, Fa. Elektro und KFZ Gingst und Marcel Klingbeil stellten uns ihre Anhänger zur Verfügung.



Am Montag, den 28.11.22 begann der Wiederaufbau des Denkmals. Fa. M&S-Bau aus Gademow und Fa. Rast Bau aus Sellin stellten je einen Mitarbeiter ab zum Aufbau der ersten 8 Elemente. Eine Säule aus Kalksandstein im Kern des Denkmals wurde gemauert und die Denkmalelemente aufgesetzt. Die Zeitkapsel aus rostfreiem Stahl mit Dokumenten aus der fast 100jährigen Gründung sowie aktuelle Schriftstücke wurden in einem Kunststoffrohr im Fuß des Denkmals verbaut. Dank des Teleskopladers aus Haidhof und den vielen helfenden Händen der Vereinsmitglieder konnte der zweite Bauabschnitt problemlos am frühen Nachmittag abgeschlossen werden.



Nach der Einrüstung des Denkmalsockels am 30.11.2022 wurden mit schwerem Gerät die oberen Denkmalelemente gesetzt. Die Dachdeckerei Fröhlich aus Bergen stellte den bis 54m ausfahrbaren Autokran. Wir konnten ohne Mühe die oberen Elemente setzen. Fa. M&S Bau aus Gademow und Fa. RAST Bau aus Sellin stellten 2 Mitarbeiter ab. Die oberen Elemente wurden mit Gewindestangen gesichert und mit Quellmörtel vergossen. Gegen Mittag war der Rohbau des Denkmals fertig gestellt. Mit einer Flasche Sekt wurde der erfolgreiche Bauabschnitt begossen.



3. Bauphase

Bis Ende April 2023 ruhte der Wiederaufbau des Denkmals durch ständige Nachtfröste. Am 22. April wurden die nächsten Vorbereitungen getroffen. Die Nischen sollten verputzt werden. Zur Vorbereitung wurde ein Tiefgrund aufgetragen. Ein kleines Team des Vereins von 4 Mann machte sich wenig später an die Arbeit zum Verputzen der Nischen, um einen Untergrund für die Gedenkplatten zu erhalten.



Eines der alten Denkmalelemente erlitt beim damaligen Abriss einen Schaden und wurde ausgebessert. 6 Betonmuster in verschiedenen Farben und Körnungen wurden gemischt, um eine gute Annäherung zu erzielen.



Am 9. Mai 2023 kam Fa. Askold Falk aus Göhren zum Setzen der Blockstufen. Die verschiedenen Stufen waren bis zu 80kg schwer und wurden mit einem Minibagger in Kleber gesetzt. Die Stufen sind eine Spezialanfertigung des Barther Beton Fertigteilwerkes.



Aufbau der Bänke und des Mahnmals „Nie wieder Krieg“

Am 13. Mai 2023 kamen 13 Vereinsmitglieder für ein Subbotnik zusammen. Von 9:00 – 16:00h wurde der Platz um das Denkmal mit weiteren Bänken und dem Mahnmal „Nie wieder Krieg“ mit 2 Infotafeln neu gestaltet. Es wurden bereits 350 Stunden durch unsere Mitglieder zur Errichtung des Denkmals in Eigenleistung erbracht.



Am Sonnabend den 03.06.23 machte sich eine kleine Gruppe des Vereins erneut ans Werk zur Verschönerung des Marktplatzes. Die Beleuchtung und die Papierkörbe wurden von Schmutz und Algen befreit. Die Bank um die Friedenseiche wurde gründlich geschrubbt und das darunter befindliche Unkraut entfernt.



Das Rondell um das Kriegerdenkmal wurde mit 9 Tonnen Brechsand aufgefüllt und verdichtet. Die Baumschule Rügen sponserte 600 ltr Wasser zum Verdichten des Split. Fa. KFZ und Elektrik GmbH stellte den Rüttler zur Verfügung. Die bereits installierten Metallbänke wurden von Farbschmierereien gereinigt.



Die Infotafeln

Das Denkmal
Wenn der Name auf einem Stein verschwindet, verschwindet auch die Erinnerung.

Das 1925 errichtete Kriegerdenkmal erinnert an die 120 gefallenen Männer aus dem Kirchspiel Gingst, die im ersten Weltkrieg von 1914-1918 ihr Leben verloren.

Das Denkmal wurde 1974 in Zeiten der DDR auf Anordnung der Partei abgerissen. Lediglich sechs Grundelemente des Kriegerdenkmals wurden in Gingst aufbewahrt und als Blumenkübel verwendet.

Der 2019 gegründete Förderverein Kriegerdenkmal Gingst e.V. baute das Denkmal 2022 wieder auf.

Mit dem Wiederaufbau wird sowohl an die gefallenen Männer als auch an alle Opfer von Krieg, Verfolgung und Vertreibung erinnert.



Rekonstruktion Denkmal 2022

Die Schülerinnen und Schüler der Regionalen Schule Gingst haben in einem Geschichtsprojekt das Schicksal der 120 gefallenen Männer erforscht und einen Gedenktext erarbeitet.

„Den Toten zum Gedächtnis, den Lebenden zum Trost, der Nachwelt zur Mahnung. Wir gedenken der Opfer aller Kriege, der Opfer von Diktaturen, rassistischer und politischer Verfolgung, Flucht und Vertreibung, Terror, Hass und Gewalt.“

Im Inneren des Grundsteins wurde eine Zeitspindel eingemauert mit historischen Dokumenten aus dem Jahr 1925 und Informationen des Wiederaufbaus.

Für mehr Informationen besuchen Sie unsere Website / For more information in english visit our website:



Förderverein Kriegerdenkmal Gingst e. V. - www.denkmalgingst.de

Das Mahnmal
Wenn der Name auf einem Stein verschwindet, verschwindet auch die Erinnerung.

Das Mahnmal ist dem Motto „Nie wieder Krieg“ gewidmet und greift das namengebende Plakat der Künstlerin Käthe Kollwitz auf. Mit diesem Plakat drückte sie ihren Protest gegen kriegerische Verbrechen und der Glorifizierung von Krieg aus.

1918 schrieb Sie wenige Tage nach Ende des ersten Weltkrieges in einem Brief an ihren Freund Harry Graf Kessler: „Es ist genug gestorben. Keiner darf mehr fallen!“

In dem Brief drückte Käthe Kollwitz ihre Erleichterung darüber aus, dass der Krieg beendet war. Denn sie selbst verlor 1914 ihren 17-jährigen Sohn an der belagerten Front. Damit wurde sie endgültig zur Pazifistin.



Plakat "Nie wieder Krieg" von Käthe Kollwitz (1918)

Kollwitz, K. (1918): Brief an Harry Graf Kessler, 12. November 1918. In: J. Böhme-Kollwitz & J. Meckert (Hrsg.): Käthe Kollwitz. Briefe an Harry Graf Kessler, S. 113-115. Verlag des Wanderverlages.

Das Mahnmal wird ergänzt durch eine transparente Scheibe, auf der eine Friedenstaube abgebildet ist. Das Mahnmal soll damit nicht nur an die durch Krieg verursachte Trauer und Verlust erinnern, sondern vielmehr den Frieden als Grundpfeiler unserer Gesellschaft darstellen.



Friedenstaube

Ein besonderer Dank geht an alle Sponsoreninnen und Sponsoren sowie Förderinnen und Förderer, die den Wiederaufbau des Kriegerdenkmals 1914/1918 ermöglichen.

Für mehr Informationen besuchen Sie unsere Website / For more information in english visit our website:



Förderverein Kriegerdenkmal Gingst e. V. - www.denkmalgingst.de

Die Gedenktafeln

Am 24. August 2023 montierte der Steinmetzbetrieb Eichhorst, Stralsund die 4 Gedenktafeln. Die Tafeln aus Naturstein Schwarz Schwedisch sind auf der Oberfläche poliert. Die Inschriften haben die erhabene polierte Oberfläche. Der Hintergrund ist sandgestrahlt und wirkt hellgrau. Da keine Informationen bzw. Fotos zu der Inschrift auf der Hauptplatte aus dem Jahre 1925 zu finden waren, wurde der Text vom Gingster Pastor Joachim Gerber auf Bitte des Vereins verfasst. Die Inschrift ist in den Kontext zur heutigen Mahnkultur gestellt und erinnert nicht nur an die 120 Gefallenen des Kirchspiels Gingst, sondern mahnt auch an alle Opfer von Kriegen, Verfolgung, Vertreibung, Terror, Gewalt und Hass. Die Erinnerungsinnschrift für die 120 Gefallenen sind erst nach dem Geburtsort im Kirchspiel Gingst und dann nach Todesdatum sortiert.



Einweihung des Denkmals 28. August 2023

Einladung

Der Verein lud rechtzeitig mit einer Flyer-Aktion die Bürger des Kirchspiels Gingst zur gemeinsamen Einweihungsfeier ein. Geladen wurden auch alle Bürgermeister des Kirchspiels Gingst, die Gingster Gemeindevertretung, die Verantwortlichen des Amtes Westrügen, die Fördermittelgeber, Förderer, Spender, Unterstützer, Mitglieder und beteiligte Handwerksbetriebe der Wiedererrichtung des Denkmals.

Der Gottesdienst

Wie vor 98 Jahren, am 30.8.1925, begann das Fest am Sonntag mit einem feierlichen Einweihungsgottesdienst in der Sankt-Jacobi-Kirche Gingst. Unser Vereinsmitglied Herr Pastor Joachim Gerber unterbrach sein Sabbatjahr um der feierlichen Einweihung einen gebührenden Rahmen zu verleihen. Seine bewegende Predigt über Lukas 2, 14 „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens“ fesselte über 170 Besucher des Gottesdienstes. Seine Frau Dorothee Gerber sorgte mit ihrem fulminanten Orgelspiel für eine angemessene Stimmung. Johanna, die Tochter des Pastorenpaares zog die Register der Orgel. Die Abordnungen der Traditionsträger des Infanterie-Regiments Nr. 42 und der Förderverein der Freiwilligen Feuerwehr Gingst sowie Waldemar Opolski, alias Hauptmann Brandenburg, umrahmten den Gottesdienst in ihren historischen Uniformen.



Auszug aus der Kirche

Der Auszug aus der Kirche wurde von den Traditionsträgern angeführt, es folgte die Freiwillige Feuerwehr. Hauptmann Brandenburg wurde standesgemäß mit dem Oldtimer der Fahrschule Bansemer vor der Kirche abgeholt.

Ca. 300 Besucher und Interessierte versammelten sich um das Denkmal. Die Ehrenformationen nahmen vor dem Denkmal Aufstellung. Wolfgang Schröder, für die Beschallung verantwortlich, übernahm die Moderation



Begrüßung

Der 1. Vorsitzende des Fördervereins, Jürgen Pahnke, begrüßte die Gäste.



Enthüllung

Wie vor 98 Jahren wurde das Denkmal von Hauptmann Brandenburg (Waldemar Opolski) enthüllt. Alle Besucher sangen dann das Pommernlied.



Einweihung

Pastor Joachim Gerber hielt seine Einweihungsrede.

Liebe Gäste von fern und nah, liebe Einheimische!

Mitten in Gingst – auf dem Marktplatz des historischen Marktfleckens – steht das Denkmal, das wir heute einweihen. Es ist für jedermann zugänglich – als Ort der Erinnerung, aber auch als Treffpunkt.



Sein Vorgänger war an dieser Stelle vor 98 Jahren errichtet und am Sonntag, dem 30. August 1925, feierlich eingeweiht worden. Das „Programm zur Einweihung des Heldendenkmals für die aus dem Kirchspiel Gingst im Weltkriege 1914/18 Gefallenen“, wie es damals überschrieben war, ist erhalten geblieben und weist folgenden Ablauf aus:

Die örtlichen Vereine – Kriegerverein, Stahlhelm, Gesangverein, Turnverein, Reiterverein, Verein Eintracht – sowie die Feuerwehr und die Bismarckjugend traten morgens um 9 Uhr im Vereinslokal Lorenz an (heute befindet sich dort, im Haus Markt 13, die Agentur der Allianz), um von dort geordnet zur Kirche zu marschieren. Nach dem Gottesdienst marschierten sie geschlossen zur Einweihung hierher zum Denkmalsplatz.

Umrahmt von Liedern, die gemeinsam oder von den Chören gesungen wurden, hielt zuerst Rittmeister Heidborn aus Unrow als Vorsitzender des Kriegervereins eine Ansprache, danach hielt Hauptmann Brandenburg die Enthüllungsrede und Pastor Stelter die Weiherede. Es folgten einer Ehrensalue und die Kranzniederlegung.

Hierauf wurde das Denkmal der Gemeinde Gingst übergeben, die es übernahm. Nach dem Schlußwort wurde gemeinsam das Deutschlandlied gesungen. Hiernach marschierten die Vereine zurück ins Vereinslokal, wo es einen Frühschoppen und einen Teller Erbsensuppe gab. So war der Ablauf vor 98 Jahren.

Auch wenn das Denkmal auf Gingster Grund und Boden stand und der Gemeinde übergeben worden war, so wies es doch schon damals hinaus über die Grenzen dieses Ortes und dieser Kommune; denn es bezog sich auf das „Kirchspiel“; das ist der alte deutsche Name für die Parochie, also die Gesamtheit der Orte und Menschen, die zu einer Kirche eingepfarrt sind.

Um 1910 gehörten zum Kirchspiel Gingst 33 Orte mit etwa 3000 Seelen, davon rund die Hälfte, also ca. 1500 männlichen Geschlechts – darin eingeschlossen die Knaben und

Greise. Man bekommt eine Ahnung von dem Verlust und dem Schmerz der Menschen damals, wenn man bedenkt, daß im Ersten Weltkrieg 120 von ihnen aus 24 Orten ihr Leben ließen oder vermißt blieben.

60 der Männer wohnten in der heutigen Gemeinde Gingst, 55 andernorts: aus der heutigen Gemeinde Kluis waren 24 Männer, davon 10 aus Gagern, 7 aus Pansevitz, 4 aus Kluis und 3 aus Silenz; aus der heutigen Gemeinde Ummanz kamen 14 Männer: 6 aus Mursewiek, 4 aus Lieschow, 3 aus Unrow und 1 aus Moordor; aus der heutigen Gemeinde Parchtitz stammten 10 Männer, davon aus Boldevitz 6, aus Neuendorf 3 und aus Volkshagen 1; aus der heutigen Gemeinde Trent waren es 5 Männer aus Venz; und aus der heutigen Gemeinde Dreschvitz 2 aus Bußvitz. Von den 60 Männern aus der heutigen Gingster Gemeinde kamen: aus Gingsterhaide 6 und aus Steinshof 3, jeweils 2 aus Gurtitz, Haidhof und Teschvitz, und je 1 aus Capelle, Grosow, Güstin, Malkvitz und Wüstenei; aus Gingst selbst waren 40, also gut jeder dritte.

Zu dem Schmerz über den Verlust kam hinzu, daß ein Ort für die Trauer fehlte; denn nur wenige von ihnen fanden ihre letzte Ruhe auf dem hiesigen Friedhof. Daß die Namen, Wohnorte und Sterbetage der 120 Männer hier nun wieder zu finden sind, ist richtig und wichtig. Es ist ein Stück Wiedergutmachung; denn als das Denkmal vor 49 Jahren – 49 Jahre nach seiner Einweihung – abgerissen wurde, lebten hier in Gingst und Umgebung noch Witwen und Waisen und Geschwister jener Männer. Ihnen wurde durch den Abriß ihr Ort der Trauer und der Erinnerung genommen. Aber das zählte nicht nach Meinung derer, die damals das Sagen hatten. In deren Augen paßte dieses Kriegerdenkmal 1974 nicht mehr in die Zeit und den Ort und mußte aus dem öffentlichen Raum entfernt werden. In dieser rohen Konsequenz hat es das in der DDR nicht oft gegeben.

Übrig blieben – auch ohne diesen Ort der Erinnerung – der Schmerz und die Trauer über diesen weiteren Verlust; und sie blieben, solange dieser Platz auf dem Markt – wie eine offene Wunde im Herzen unseres Ortes – frei blieb.

Vor mindestens 10 Jahren war es Herr Jürgen Pahnke, der mich ansprach, wie ich als Pastor es fände, wenn das Kriegerdenkmal auf dem Markt wiederhergestellt würde, und ich sagte ihm für diesen Fall die Unterstützung der Kirchengemeinde zu – denn es war ja von Anfang an ein Denkmal für das Kirchspiel gewesen.

Und obgleich von uns heute Lebenden niemand auch nur einen der damaligen Gefallenen gekannt hat, so fanden sich doch im Sommer 2019 genügend Menschen, um gemeinsam

als Verein die Wiederherstellung nicht nur zu planen, sondern auch mit viel Geduld und vielseitiger finanzieller und materieller Unterstützung umzusetzen.

Seitdem im Oktober 2022 dieses Denkmal aus alten und neuen Teilen wieder erstanden ist, fügt es sich ein in das Ortsbild, als hätte es nie gefehlt.

Allerdings kamen in den vergangenen 98 Jahren rund um den Globus unzählige Kriege hinzu; allein in Deutschland gab es noch einen Weltkrieg und zwei Diktaturen, und mit ihnen Millionen weiterer Opfer.

Deshalb ist dieses Denkmal – wie seine Inschrift zeigt – nicht allein den 120 namentlich verzeichneten Männern gewidmet, sondern „allen Opfern von Kriegen, Verfolgung, Vertreibung, Terror, Gewalt und Haß“.

Es gibt nun mitten in Gingst eine Stätte der Erinnerung an alle Opfer – die früheren und die jetzigen wie auch die, die noch kommen werden. Denn eines ist gewiß: Es wird sie geben.

Und deshalb gibt es das ergänzende Mahnmal „Nie wieder Krieg!“.

Es verleiht unserer Sehnsucht und Hoffnung Ausdruck, daß alle Menschen absehen und abstehen vom Krieg und von seinen Wurzeln, die da sind Haß und Gewalt, Habgier und Neid. Und es mahnt uns, daß wir und unsere Kinder und Kindeskinde dabei nicht die Letzten, sondern die Ersten sein sollen.

Wenn wir uns das zu Herzen nehmen, dann wird dieser Ort der Erinnerung und der Mahnung nicht nur uns, sondern auch kommenden Generationen zum Segen gereichen.

So seien nun Denkmal und Mahnmal ihrer Bestimmung übergeben und eingeweiht mit einem Wort des Apostel Paulus, der im Brief an die Römer im 14. Kapitel (Vers 19) schreibt: „Darum laßt uns dem nachstreben, was zum Frieden dient und zur Erbauung untereinander.“ Amen.

Die kleine Friedenstaube

Nun sangen Kinder der evangelischen Kita Löwenzahn mit ihren Erzieherinnen Cathrin Elgeti und Anke Westphal das Lied „Kleine weiße Friedenstaube“. Mit Staunen und Applaus aus der Menge wurde das Aufsteigen von weißen Friedenstauben begleitet. Dank an Holger Westphal, für das Fliegen seiner Brieftauben.



Kranzniederlegung

Die Kranzniederlegung führte der Förderverein an. Danach bezeugten die Traditionsträger des Infanterie-Regiments Nr. 42 im militärischen Stil ihre Ehre den gefallenen Kameraden und legten ihren Kranz nieder. Es folgten das Rote Kreuz, die Marinetechnikschule Parow und die Bauinnung Rügen mit der Kranzniederlegung. Während jeder Kranzniederlegung spielte Andre Hardt auf der Trompete ergreifend das Lied „Der gute Kamerad“. Zum Ende der Veranstaltung wurde gemeinsam die Nationalhymne gesungen.



Ein Abschlusswort hielt Waldemar Opolski als Hauptmann Brandenburg und bedauerte, nicht im Namen der Gemeinde sprechen zu dürfen. Er bedankte sich bei allen Besuchern für ihr zahlreiches Erscheinen und lud alle zum gemütlichen Beisammensein auf dem Kirchengelände ein.

Zeit zum Erinnern

Jetzt war Zeit für Erinnerungsfotos. Viele Besucher waren ergriffen und freuten sich, den Namen ihres Verwandten auf den Namenstafeln wiederzufinden.



Gemeinsamer Nachmittag

Danach fand ein gemütliches Beisammensein mit Getränken, Grillwurst, Erbsensuppe, Kuchen und Kaffee auf dem Kirchengelände statt.



Ausstellung

Interessierte Besucher konnten sich in der Kirche in unserer Ausstellung zu den Themen des Fördervereins näher



Das Kriegerdenkmal 1914-1918

Der 1. Weltkrieg
Der Erste Weltkrieg wurde von 1914 bis 1918 in Europa, in Vorderasien, in Afrika, Ostasien und auf den Ozeanen geführt. Eine 17 Millionen Menschen verlor. Die Geschäfte, insgesamt starben umschlingt 70 Millionen Menschen oder Waisen. Der Erste Weltkrieg ist eine dramatische Zeitspanne in der Menschheitsgeschichte zu den Zeiten. Nur wenige historische Ereignisse hatten eine solche umfassende Kraft.

Das Kriegerdenkmal
Durch die ungleich höhere Zahl an Opfern, die der Erste Weltkrieg im Vergleich mit den vorangegangenen Kriegen gefordert hat, stand in der Erinnerung für die Soldaten 1914-1918 zunächst das Totengedenken im Mittelpunkt.
Bereits im Jahre 1910 wurde der Plan gefasst, ein Ehrenmal für die Kriegsgedungen der Gemeinde zu errichten. Der Ausschuss wurde gewählt und am 1. April 1911 gegründet. Bei der Erhebung von Geld und Art des Denkmals zu wählen kam, waren die gemeinsamen Leistungen durch die Erinnerung der Gedenke, die Ende des Jahres 1911 zu sein sollte, auf eine Billion Papiermark nur nach dem Wert der Soldaten Mark hatte, welche gegenüber im Jahre 1911 waren. Das Kriegerdenkmal ist ein Zeugnis der Erinnerung der Gedenke mit dem Namen der Kriegsgedungen als Ehrenmal für unsere Gemeindefür. Der Ausschuss hat sich von einem der Erziehung eine öffentliche Denkmal errichten und die Aufgabe hatte, die Gedenke und Gedenkmärkte zu fördern, die Gedenkmärkte zur Errichtung eines Denkmals. Die Mitbestimmung zur Ausführung der Kirche war gegeben. Mit Zustimmung der Gemeindevorstandung von Gingst wurde der Antrag Marktplatz als Standort für das Denkmal bestimmt und dem Stadtbauamt in Berlin am 1. August 1917 um das Denkmal errichten zu lassen.
Der Entwurf des Gedenkmals der Krieg 1864 und 1870/71 auf dem Platz vor der Kirche wurde verpasst zum Marktplatz. Die bewachte Erhebung des Denkmals erfolgte am Sonntag, 30. August 1918.

Der Abriss 1974
Bedingt durch den Wunsch nach einer neuen archaischen Gestaltung der Gedenke und durch eine Vielzahl von schicksalhaften Umständen wurde das Kriegerdenkmal am 1. März 1974 abgerissen und verfallen. Die Gedenkmärkte wurden durch die Gedenkmärkte ersetzt. Die Gedenkmärkte wurden durch die Gedenkmärkte ersetzt. Die Gedenkmärkte wurden durch die Gedenkmärkte ersetzt.

Erinnerung bewahren
Nach dem Abriss des Denkmals wurde der Bereich des Gedenkmärktes und der Gedenkmärkte wieder zu errichten. Die Gedenkmärkte wurden durch die Gedenkmärkte ersetzt. Die Gedenkmärkte wurden durch die Gedenkmärkte ersetzt.

Förderverein Kriegerdenkmal Gingst
Der Förderverein hat das Ziel, das Kriegerdenkmal von 1914/1918 auf dem Gingst Markt wieder zu errichten. Die Wiederherstellung des Denkmals wird durch die 100 Jahre des 100. Jahrestag der Errichtung wird. Die Gedenkmärkte wurden durch die Gedenkmärkte ersetzt. Die Gedenkmärkte wurden durch die Gedenkmärkte ersetzt.

Das Mahnmol
Das Mahnmol ist ein Denkmal, das die Gedenkmärkte wieder zu errichten. Die Gedenkmärkte wurden durch die Gedenkmärkte ersetzt. Die Gedenkmärkte wurden durch die Gedenkmärkte ersetzt.

Lebendige Geschichte

Wehrmann Franz Schumacher

Franz Schumacher wurde am 21.4.1884 in Moisselbritz auf Rügen geboren. Sein Vater verstarb, als er selbst erst 14 Jahre alt war. Als junger Mann war er auf dem Gut Kapelle als Kutscher tätig. Hier lernte er auch seine Frau Helene, die aus Gingst stammte, kennen. Obwohl beide 1914 drei Kinder haben, wurde er offenbar als einer der ersten bei Kriegsbeginn eingezogen. Am 11.8.1914 teilte er seiner Frau auf einer Postkarte mit, daß er in einer Kasernen in Sletten untergekommen ist und schreibt: „Was machen unsere lieben Kinder. Hoffentlich ist doch noch alles munter. Grüße Vater und Mutter. Herzliche Grüße Franz.“
Vom 1. Juni 1916 gibt es eine bunte liebevolle Karte vom Wehrmann Franz Schumacher, 4. Preußische Infanterie Division Nr. 49. 5. Kompanie an die älteste Tochter.
Am 9. Mai 1917 über kommt aus dem Feldlazarett 348, in das er schwerkrank eingeliefert wurde, eine letzte Feldpostkarte mit bewegenden Worten eines sich um die Familie sorgenden Vaters mit dem Wunsch: „Hoffentlich werde ich doch wieder gesund...“. Doch erst 33-jährig verstarbt er am 11.5.1917. Der Feldgeistliche, der ihn am 12. Juni 1917 beerdigt, schreibt kurze Trostworte an seine Frau, die nun mit den drei Kindern, 9, 7 und 3 Jahre alt allein zurückbleibt. Die Aelte der Drei ist schwer traumatisiert und wird die frühe Trennung und den Verlust des Vaters ein Leben lang nicht verwinden. Ende Mai 1917 schreibt der Feldarzt, bei dem Franz Schumacher offenbar eine gewisse Zeit als Bursche gedient hat, der Witwe einen zu Herzen gehenden Brief, der auszuweise wiedergegeben werden soll.
„...hörte ich, daß der gute Schumacher...gestorben ist. Es kamen mir die Tränen. Nach schweren Wochen, die wir beide zusammen vorne verlebte haben und nach den langen Monaten mit der häufigen Gefahr, die lernt man erst die Menschen schützen und mein guter Schumacher hat stets so treu und redlich für mich gesorgt, daß mir die Nachricht von seinem Tode sehr, sehr zu Herzen gegangen ist. Nach dem furchtbar anstrengenden Rückmarsch von vorne- und wir sind beide trotz der Feuer bewahrt geblieben- sorgte er noch so treu für mich und als ich dann nach kurzem Schiefe aufwachte, sagte er mir, daß er solche Schmerzen in der Brust hätte...Als er zum Zuge nach der Heimat transportiert wurde, sah ich ihn dann noch mal und konnte ihm noch die Hand geben und Grüße an seine Frau und Kinder mitgeben...Sie haben viel verloren, und ich, der ich Vater und Bruder auch schon im Kriege verloren habe, kann ihnen ihren Schmerz nachfühlen...In inniger Teilnahme Dr. K., Stabsarzt.“
Die Heimat hat Franz Schumacher nicht mehr wieder gesehen, ebenso wenig wie seine geliebte Familie.

Soldatenfriedhof 1914/18

Afeld la Ville, Frankreich

95 Jahre nach seinem Tod ist es der Kriegsgräberfürsorge gelungen, sein Grab ausfindig zu machen. Die Erntebestellung ist in Juncourt in Frankreich. In den 1920er Jahren mußte dann durch den französischen Kriegsgräberdienst eine Umbelegung auf den Soldatenfriedhof 1914/18 Afeld vorgenommen werden sein. So konnte der Vorahre der Familie Schumacher einen ersten Blumengrund erhalten.

Käthe Kollwitz (1867 - 1945)

„Nie wieder Krieg“

Die überzeugte Pazifistin war für Frieden. „Nie wieder Krieg“ von 1924 ist eines ihrer bekanntesten Plakate.
Die rechte Hand ist zum Schwur erhoben, die Linke aufs Herz gelegt. Mit weit geöffnetem Mund und angespanntem Gesichtsausdruck ruft ein junger Erwachsener in Käthe Kollwitz' Komposition seine Überzeugung in die Welt: »Nie wieder Krieg!«. 1922 erhielt die sozial und politisch engagierte Künstlerin vom Internationalen Gewerkschaftsbund den Auftrag, für den »Mitteldeutschen Jugendtag« 1924 ein Plakat gegen den Krieg zu schaffen. 1924 markierte den 10. Jahrestag des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs, der Millionen Opfer gefordert hatte. Nie wieder Krieg! lautete die Maxime. Als beschwörender Appell und unmissverständliche Mahnung blieb Käthe Kollwitz' Plakat bis heute in seiner Aktualität ungebrochen.
Berlin, August 1914. Während in den Straßen die Soldaten unter dem frenetischen Jubel der Menschenmassen im Gleichschritt an die Front ausrücken, lurcht der Spandauer Wohnung der Familie Kollwitz ein erkrankter Streit. Grund: Sohn Peter will in den Krieg. Erlaß von der patriotischen Euphorie, die im Kaiserreich tobt, will er sich freiwillig melden, wie so viele seiner Freunde.
Der Junge ist erst 18, also nicht volljährig. Er Reht seine Eltern an, ihm die Erlaubnis zu geben. „Das Vaterland braucht meinen Jahrgang noch nicht, aber ich brauch' es!“ brüllt er. Vater Karl, ein Armeearzt, ist entsetzt. Mutter Käthe ist dafür.
Zehn Tage nachdem er sich von seinen Eltern verabschiedet hat, fällt er an der Front in Belgien. Die Grafikerin und Bildhauerin Käthe Kollwitz wird damit endgültig zur Pazifistin.
Welch eine furchtbare Tragödie, welch Triumph der Hölle!
„Es ist genug gestorben! Keiner darf mehr fallen!“ Diese Zeilen schreibt sie in einem offenen Brief im Oktober 1918. Sie wendete sich damit gegen die Durchhalteparolen, die aufforderten sich freiwillig an die Front zu melden. Kollwitz' Engagement gegen Krieg zielt durch ihre künstlerische Arbeit. Am Mahnmol für ihren verstorbenen Sohn wird sie 18 Jahre lang arbeiten, 1932 stellt sie die Figurengruppe „Trauerndes Elternpaar“ fertig.
Zu dieser Zeit ist die am 8. Juli 1867 geborene Käthe Kollwitz bereits Mitglied der „Preussischen Akademie der Künste“. Als erste Frau wird sie 1919 dazu ernannt. Kollwitz lebt mit ihrem Mann, dem Arzt und SPD-Politiker Karl Kollwitz, im Arbeiterviertel Berlin-Frenzelauer Berg. Sie kennt aus der Nähe, was die in ihren Bildern fassliche Hunger, Krankheit, Wohnungsnot. Sie engagiert sich gegen soziale Missstände, gegen die Nationalsozialisten. Als diese 1933 die Macht übernehmen, zwingen sie Kollwitz zum Austritt aus der Akademie der Künste. Ihre Kunst wird als „entartet“ verfiemt.

Erreichung unserer Ziele

Aus Sicht des Vereins ist das Ziel, ein Platz zum Gedenken und der Mahnung zu erschaffen, erreicht. Das große Interesse aus der Bevölkerung in Gingst und Umgebung zeigte sich durch die positive Resonanz und die hohe Spendenbeteiligung. Über 70 Spender trugen dazu bei, die Wiedererrichtung des Denkmalensembles zu ermöglichen. Da wir bei den Aktionen während des Wiederaufbaus ständig vorort waren, kamen wir auch stets mit Touristen und Besuchern von Gingst in Kontakt. Selbst französische und schwedische Besucher bestätigten uns die Richtigkeit, einen Ort zur Mahnung und dem Gedenken zu schaffen. Häufig informieren sich die Besucher des Platzes über den QR Code auf den Infotafeln auf unserer Webseite zu unserem Vorhaben. Auch die Metallbänke wurden sehr gut angenommen. In den Sommermonaten war ein reges Treiben am Gedenkensemble festzustellen.

Bei den touristischen Ortsführungen, die unser Vereinsmitglied Bärbel Weiss durchführt, kommen sehr positive Resonanzen.

Die zum Wiederaufbau gehörenden Ereignisse 1. Spatenstich am 9.10.22 mit 60 Besuchern und Einweihung am 28.8.23 mit 300 Interessierten wurden wohlwollend angenommen und positiv bewertet.



In der Presse (Ostseezeitung, Rügen Blitz, Preussische Allgemeine Zeitung) wurde mehrfach positiv über das Vorhaben des Vereins berichtet.

Das Rügener Pfarrkonvent rief zum „Pilgerweg des Friedens“ auf. Das Friedenslicht wurde von Gemeinde zu Gemeinde getragen. Am 14. Mai 2023 wurde das Friedenslicht der evangelischen Gemeinde Gingst/Waase vor dem Denkmal an die Kirchengemeinde Bergen übergeben.



Recherchen zu Weltkriegsopfern. Die Schüler der 10. Klasse der Regionalschule Gingst stellten am 29.9.2023 der Öffentlichkeit erste Ergebnisse des Geschichtskurses Kriegsgräber am wiedererrichteten Kriegerdenkmal in Gingst vor. (Foto Ostseezeitung)



Den ersten Volkstrauertag beging Gingst am Sonntag, den 19. November 2023 an der neuen Gedenkstätte mit 2 Veranstaltungen am Markt. Trotz strömenden Regen fanden sich vormittags ca. 20 und nachmittags mit vorherigem Gottesdienst ca. 50 Bürgerinnen und Bürger ein, um aller Opfer von Krieg und Gewalt zu gedenken, und zur Versöhnung, Verständigung und Frieden in der Welt aufzurufen.



Chronologie:

Sommer 2019 Gründung des Vereins mit 16 Mitgliedern.

November 2019 Sicherung der ersten Denkmalelemente in der Hermann Matern Str.

Dezember 2019 Antrag bei der Gemeinde Gingst zur Errichtung des Denkmals auf dem Gingster Marktplatz.

April 2020 Genehmigung des Gemeinderates zum Wiederaufbau des Denkmals auf dem Marktplatz.

April Mai 2020 Erstellung von Konstruktionsplänen für die Bänke und Kriegerdenkmal.

Juni 2020 Erfolgreiche Suche von weiteren Elementen des Kriegerdenkmals in der Grube Malkvitz.

Juni 2020 Beschluss des Vorstandes die fehlenden Elemente durch Nachbildungen zu ersetzen in Abstimmung.

Juli 2020 Angebotsanfragen bei verschiedenen Anbietern für den Wiederaufbau des Denkmals.

August 2020 Beauftragung einer Gründungsbohrung auf dem Markt zur Berechnung der Fundamentstatik.

August 2020 Bergung der 4 Denkmalelemente vor dem Haus der Jugend.

September 2020 Vorstellung des Vorhabens bei der Hauptversammlung der Rügener Bauinnung.

Oktober 2020 Angebote der verschiedenen Gewerke erhalten.

November 2020 Förderanträge wurden gestellt bei Strategiefond MV, Vorpommern Fonds, Ehrenamt Stiftung MV, Heimatverband MV und Volksbund. Der Gesamtfinanzierungsbedarf beträgt ca.57.000 €.

Dezember 2020 Die erste Fördermittelzusage über 10.000 € vom Vorpommern Fonds.

Januar 2021 Ehrenamtsstiftung MV überweist 1.500€.

Januar 2021 Konzepterstellung einer Erweiterung des Kriegerdenkmals zum Mahnmal „Nie wieder Krieg“.

Februar 2021 Antrag auf Annahme des Denkmals durch die Gemeinde.

Februar 2021 Antrag auf denkmalrechtliche Genehmigung durch die untere Denkmalbehörde.

März 2021 Vorstellung des Projektes bei der Bügi-Fraktion. In der Fraktion wurde unser Projekt wohlwollend beurteilt.

März 2021 Widerstand zur Realisierung des Vorhabens von Behörden.

April 2021 Es wurde über die Bürgermeisterin mitgeteilt, dass der Platz unter Denkmalschutz gestellt werde und ein Wiederaufbau nicht möglich sei.

April 2021 Ein Bergener Bauingenieur, der den Bauantrag stellen wollte, sieht keine Chance zur Realisierung.

April 2021 Wir stellen einen Antrag zur Förderung der Metallbänke über 7.800€ bei LEADER.

Mai 2021 Mehrere Versuche mit der unteren Denkmalbehörde in Kontakt zu treten scheitern.

Juni 2021 Förderzusage des Strategie Fonds MV. Voraussetzung zur Förderung ist die Baugenehmigung und das Einverständnis der Denkmalbehörde. 25.000 € stehen in Aussicht.

Juni 2021 4 Vereinsmitglieder errichten eine Bühne auf dem Museumshof.

Juli 2021 Unser Anwalt stellt Anträge auf Akteneinsicht beim Landrat VR, die Denkmalbehörden.

Juli 2021 Förderzusage über 7.800€ von LEADER, nur mit Nutzungsvereinbarung der Gemeinde für die Bänke.

August 2021 Vorstellung unseres Vorhabens bei einer Tagung der Ortschronisten MV.

September 2021 Anwalt informiert, dass eine gültige Ausweisung des Marktes als Denkmalbereich nicht bestehe.

September 2021 Bauantrag an Baubehörde mit Stralsunder Architekt gestellt.

Oktober 2021 Nutzungsvereinbarung für die Bänke durch Gemeinde erteilt.

Oktober 2021 Zurückweisung des Antrags auf denkmalrechtliche Genehmigung durch die untere Denkmalbehörde. Bei einer Baugenehmigung ist keine zusätzliche denkmalrechtliche Genehmigung erforderlich.

13.10.2021 Runder Tisch „Denkmal für die Gefallenen 1914/18“ in der Mensa der Regionalen Schule. Eingeladen waren Gemeindevertretung, Volksbund und Verein. Vorstellung des Ensembles.

Oktober 2021 Nachforderungen der Baubehörde von zusätzlichen Unterlagen für die Umweltschutzbehörde.

Oktober 2021 Bewilligung der Förderung von LEADER von €7.800 für die Bänke bis 9.12.2021.

Oktober 2021 Beauftragung Fa. MBS Sturm zur Herstellung der Bänke, Gesamtkosten 10.000 €.

November 2021 Nachforderungen der Baubehörde: Im Bauantragsformular ist in der Zweckbestimmung die Aufstellung der Infotafeln einschließlich Skulptur zu ergänzen.

Dezember 2021 Erteilung der Baugenehmigung durch die Baubehörde mit Nachforderung einer sanierungsrechtlichen Genehmigung durch den Landkreis VR. Stellung eines Antrages beim Landkreis.

Dezember 2021 Fertigstellung der Metallbänke durch Fa. Sturm und Einreichung der Rechnung beim Fördergeldgeber LEADER.

Dezember 2021 Suche nach Sponsoren für die Finanzierung der Bänke. 4 Gingster Bürger haben sich beteiligt.

Dezember 2021 Bewilligung einer Förderung des Heimatverbandes von €1000 für Infotafeln und Skulptur und Beauftragung bei Metallbauer in Greifswald.

Januar 2022 Bewilligung der Förderung des Strategie Fonds von €25.000.

Februar 2022 Sanierungsrechtliche Genehmigung wurde erteilt.

Februar 2022 Gemeinde will einen Projektvertrag mit dem Verein erzwingen, um das bereits genehmigte Vorhaben neu aufrollen zu können. Der Projektvertrag zwischen der Gemeinde, dem Volksbund und unserem Verein wurde vom Vereinsvorstand abgelehnt, da alle projektrelevanten Details bereits durch den Bauantrag genehmigt wurden.

Februar 2022 Die Gemeinde fordert nun einen Nutzungsvertrag.

März 2022 Verteilung von 500 Flyern in der Gemeinde mit Vorstellung des Vorhabens. 100 positive Rückläufer.

April 2022 Aufstellung von den ersten 6 Bänken auf dem Markt.

April 2022 Öffentliche Bürgerversammlung zur Vorstellung unseres Vorhabens.

Juni 2022 Treffen im Amt Westrügen zur Besprechung des Nutzungsvertrages. Der Vertrag kommt nicht zustande.

Juli 2022 Bewilligung der Förderung des Vorpommern Fonds von €10.000.

Juli 2022 Gezwungene Zustimmung zum Nutzungsvertrag und Vertragsunterzeichnung.

Juli 2022 Auftragsvergabe an die Gewerke Fertigbetonteile, Fundamentarbeiten und Gedenktafel.

August 2022 Spendenaktion eingeleitet durch unsere Vereinsmitglieder: W. Opolski, J. Pahnke, W. Schröder.

September 2022 Einreichung der Baubeginnanzeige.

Oktober 2022 Es wurden 6.000€ gespendet. Firmen gaben Unterstützungszusagen beim Bau des Denkmals.

8.10.2022 Erster Spatenstich.

Oktober November 2022 Wiederaufbau des Denkmals

April Mai Juni 2023 Fertigstellung des Denkmals und der Stehle „Nie wieder Krieg“, Montage der Bänke.

August 2023 Einbau der Gedenkplatten

27.08.2023 Einweihung des Denkmals

Dank den Förderern und Sponsoren

Gefördert durch:



Fördergelder unterstützen die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung, den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die regionale Identität.

Spender und Unterstützer

Allianz Generalvertretung T. Beth, Gingst
K.u.R. Balck, Gingst
D. Bartsch, Gingst
R.u.H. Bartsch, Sassnitz
Barther Beton Fertigteile GmbH, Barth
G. Bednarski, Gingst
S. Boehme Quartier Kapelle GmbH, Köln
Statik Breuer u. Trionow, Stralsund
T. Buhrke, Gingst
Gebr. Bull, Kapelle
Cziotec Metallbau GmbH, Greifswald
Dachdeckerei Fröhlich GmbH, Bergen
Inselrodelbahn R.Dehn, Bergen
E. Dethlefs, Bergen
Zimmerei Karl-Heinz Duhm & Söhne GbR, Garz
W. Dürkoop, Gingst
J. Edlefsen, Gingst
Elektro KFZ GmbH, Gingst
T. Elgeti, Gingst
Asold Falk Strassen, Tief- u. Landschaftsbau, Göhren
U.A.F. Birkholz, Stralsund
Pastor J. Gerber, Gingst
Restaurant Gingster Eck S.u.E. Koch, Gingst
R. Godglück, Gingst
Goldene Konfirmation Jahrgang 1958/59, Gingst
Gose Landtechnik e.K., Gingst
J. Gorzelski, Gingst
U. Grund, Gingst
Gut Ummanz W. J alas GmbH, Ummanz
A. Habicht, Gingst
G.u.E. Hacker, Stralsund
R. Harder, Sehlen
S. Harder, Bonn
M.u.M. Jusek, Gingst
M.L. Jusek, Rostock
Dr. R. Kallwaß, Lauterbach
H.J. Kieselner, Gingst
Klassentreffen Jahrgang 1952, Gingst
Schornsteinfeger F. Koepcke, Sassnitz
Vermessungsbüro, H. Krawutschke, Bergen
KULTiG e.V., Dubkevit
Bauer J.T. Lange, Lieschow
Lotra GmbH, Ramin

M&S Bau GmbH, Gademow
H. Maier, Ranzin
MBS Sturm Metallbau, Gingst
J. Mennigke, Gingst
Tischlerei Netz, Gingst
S. Neumann, Giessen
C. Neuschild Gut Rattelwitz, Volsvitz
G. Niepel, Gingst
H. Nützmann, Gingst
W. Opolski, Gingst
J.u.A. Pahnke, Gingst
M. Pahnke, Wischhafen
R. Pahnke, Gingst
Physiotherapie Albrecht und Brakenwagen, Trent
Krankengymnastik Puttbreese, Gingst
Rast Bau GmbH, Sellin
RHT Haustechnik GmbH, Bergen
Rügener Getränke Vertrieb GmbH, Kluis
G. Ruhk, Gingst
M. Ruhk, Gingst
Steuerbüro H.Saathof, Gingst
Saikan Bistro, Gingst
H. Schewe, Binz
W. Schewe Hotel am Meer & Spa GmbH, Binz
K.u.P. Schimankowitz, Gingst
Tischlerei H. Schmidt, Gingst
R.Schmidt, Gingst
Schmidt und Thürmer GmbH, Bergen
C. Schönfelder, Stralsund
W. Schröder, Gingst
Steinmetz Eichhost, Stralsund
Steuerberatungsgesellschaft Schwesinger mbH, Gingst
TieWa Tief- u. Wasserbau GmbH, Bergen
Schornsteinfeger T. Uhlemann, Gingst
Architekt A. van Ackeren, Stralsund
A. zu Inn Knyphausen Kluiser Landdienste GmbH & Co.KG, Rappin
S. von Schöning, Garz
Ing.Büro Weisse, Bergen
Fliesenleger A. Weltzien, Gustow
Pension G. Wilbert, Rappin
F. Wolf Baumschule Rügen, Gingst
wsb Bau GmbH, Patzig
Maler und Lackierer A. Zietz, Silenz



Der Marktplatz im Wandel der Zeit



19. Jahrhundert

Bis Mitte des 19. Jahrhunderts hatte der Marktplatz einen Teich. Später wurde er trockengelegt und Bäume gepflanzt, in der Mitte des Rondells wurde nach 1871 eine Bismarck- und Friedenseiche gepflanzt.



1882

Ein Kriegerdenkmal für die Gefallenen des Kirchspiels Gingst der Kriege 1866 und 1870-71 wurde auf dem Platz vor der Kirche errichtet.



1925

Nach dem ersten Weltkrieg wurde der Marktplatz neu gestaltet. Das Denkmal für die Gefallenen 1866 und 1870-71 wurde versetzt. Neben der Bismarkeiche wurde es wieder aufgebaut. Dahinter wurde das Denkmal für die Gefallenen des 1. Weltkriegs erbaut.



1960er Jahre

Es entstand eine Konsumbaracke auf dem Rondell.

1970er Jahre

Mitte der 1970er Jahre wurde die Konsumbaracke entfernt. Ein Bushaltestellenhäuschen wurde errichtet.



1974

Das Ortsbild sollte dem sozialistischen Leitbild der DDR angepasst werden. Die Kriegerdenkmäler wurden abgerissen und verkippt, die Bismarkeiche gefällt.



1975

Der Platz wurde wieder neu gestaltet. Die Straßenführung wurde geändert. Ein Haus musste weichen. Das Denkmal zur Erinnerung an den Brand von 1950 wurde an exponierter Stelle errichtet.

1976

Die Einweihung des Platzes wurde am Vorabend des 1. Mai 1976 vollzogen.



2001

Nach der Wende wurde wieder Hand angelegt. Im Zuge der Ortskernsanierung wurde das gesamte Marktplatz Ensemble verschönert.

2022-23

Das Kriegerdenkmal 1914-18 wurde wieder aufgebaut. Neue Metallbänke um das Denkmal hat der Verein aufgestellt. Eine Stehle „Nie wieder Krieg“ mit dem Motiv von Käthe Kollwitz wurde integriert.

Der Verein freut sich einen Platz geschaffen zu haben für die Zusammenkunft der Bürger und Besucher von Gingst, wo sich Erinnerung und Gegenwart treffen.



Impressum
Förderverein Kriegerdenkmal Gingst e.V.
Jürgen Pahnke
Kurt-Bürger-Str. 8
18569 Gingst
Tel: 038305-55218
Email: denkmalgingst@gmx.de
Fotos: Förderverein Kriegerdenkmal Gingst e.V.

Internet: www.denkmalgingst.de



Wikipedia



Google Map

